

Stellung der Frau „durchleuchtet“

Thomas Held/Rene Levy: Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft. Eine soziologische Analyse am Beispiel der Schweiz. (Verlag Huber, Frauenfeld und Stuttgart, 1974, 378 Seiten, Fr. 28.-.)

Diese von der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission in Auftrag gegebene soziologische Untersuchung geht auf ein Postulat von Nationalrat Hermann Leuenberger (soz.) zurück. Es hat lediglich etwas lange gedauert, bis die Umfrage hat durchgeführt, zu einem abschliessenden Bericht verarbeitet und schliesslich gedruckt werden können.

Seit einiger Zeit liegt er nun vor, dieser von vielen zitierte, von einigen heftig kritisierte, aber ziemlich sicher nur von wenigen wirklich gelesene Bericht.

Leider ist er auch schwer lesbar: 378 Seiten in zu kleiner Schreibmaschinenschrift. Die Unesco hat zwar eine Kurzfassung erstellen lassen, die aber aus sprachlichen Gründen („Soziologen-Chinesisch“) noch weniger lesbar ist. So bleibt doch nur der grosse, umfassende Bericht.

Auch ich konnte ihn noch nicht gründlich genug lesen. Ich glaube aber, dass wer immer sich in unserem Lande mit den Fragen um die Stellung der Frau zu befassen hat, diesen Bericht als Nachschlagewerk besitzen muss. Also auch aktive Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter und politisch Tätige.

Für all jene, die sich seit Jahren ernsthaft um die Gleichstellung der Frau mit dem Mann befassen, enthält der Bericht an sich nichts grundsätzlich Neues. Sie erhalten mit ihm aber doch endlich einmal all das statistisch belegt, was sie aus der Praxis wohl wussten, aber nicht belegen konnten.

Der Bericht begnügt sich jedoch nicht mit dem Formulieren von Tatsachen, sondern er versucht auch, Gründe und Hintergründe für die Ungleichheit aufzuzeigen. Ist es da verwunderlich, dass, kaum lag der Bericht vor, auch schon z.T. lautstarke Kritik und Opposition erklang und immer noch erklingt? Aus Kreisen natürlich, denen die Gleichberechtigung der Frau eh und je ein Dorn im Auge war. Gegen die politische Gleichstellung konnten sie schliesslich nichts mehr unternehmen. Sie tut ihnen ja vorläufig auch noch kaum weh; so lange nicht, als die Frauen wirtschaftlich und gesellschaftspolitisch noch unterprivilegiert sind und ihre staatsbürgerlichen Rechte nicht in ihrem Interesse zu nützen wissen. Darum sind es ja auch vorab kapitalkräftige Kreise, welche einmal mehr die Bremse ziehen, damit ihnen die Frauen möglichst lange als willige und billige Arbeitskräfte erhalten bleiben.

Dass der Bericht Mängel und Lücken aufweist, ist nicht von der Hand zu weisen. Im wesentlichen aber - und darum geht es uns ja - trifft er doch ins Schwarze. Beweis: die Opposition von ewig Gestrigen!

Der Bericht wird noch lange von sich reden machen, zumal die Uno ja das Jahr 1975 zum „Jahr der Frau“ erklärt hat. Aber nicht bloss darum, sondern weil er in mehr als einem Punkt Fragen aufwirft, die gerade die Gewerkschaften betreffen, muss er auch unsere Organisationen beschäftigen. Seien wir doch ehrlich: Es gilt gerade auch bei uns, bei Männern und Frauen, traditionelles Denken und Vorurteile abzubauen! Aber auch weil die Gewerkschaften in ihrem ureigensten Interesse in den nächsten Jahren sich noch vermehrt für die erwerbstätigen Frauen werden einsetzen müssen.

Hedi Schaller.

Bildungsarbeit, Heft 5, September 1974.

Personen > Schaller Hedi. Frauen. Thomas Held